

Europäische Urbanistik in der Ewigen Stadt

Doktorandenkolloquium am Dipartimento di Studi in Rom

Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten gibt es in der Arbeitsweise von Doktoranden in Weimar und Doktoranden in Rom im Bereich der Stadtforschung? Welche Themen beschäftigen hier und dort die Nachwuchswissenschaftler und welche Forschungstrends sind zu verzeichnen? Und vor allem: Wie wird im Zuge des zunehmend internationalen Wissenstransfers anderswo geforscht?

Zu diesen Fragestellungen konnten Doktoranden vom DAAD-geförderten Internationalen Promotionsprogramm IPP am Institut für Europäische Urbanistik (Bauhaus-Universität Weimar, Fakultät Architektur) und vom Dipartimento di Studi Urbani (Università degli Studi Roma Tre, Facoltà di Architettura) entsprechende Erfahrungen sammeln. Vom 30. November bis zum 4. Dezember 2005 fand in Rom ein interuniversitäres Doktorandenkolloquium mit Lehrenden und Doktoranden beider Universitäten statt. Organisiert und geleitet wurde der fachliche Austausch von Prof. Dr. Max Welch Guerra vom Lehrstuhl für Raumplanung und Raumfor-

schung (Weimar) sowie Professore Dottore Marco Cremaschi vom Lehrstuhl für Stadtplanung (Rom).

An drei Vortragstagen stellten fünfzehn Doktoranden ihre Arbeiten vor. Wie in Weimar forschen auch am Dipartimento di Studi urbani Doktoranden aus aller Welt. Einen ebenso internationalen Querschnitt boten die behandelten Städte und Regionen: Berlin, Chemnitz, Frankfurt am Main, Montevideo, New York City, Qingdao, Rom, Split, und Warschau; sowie Arbeiten zu Regionen in Thüringen und zu Weißrussland. Festzustellen war eine Dominanz von Themen, die sich direkt mit Prozessen urbaner Transformation beschäftigen. Schwerpunkte zeichneten sich hier besonders in den Bereichen »Zivilgesellschaft und Partizipation« sowie »Ökonomie und Stadtraum« ab.

Die Kommunikation zwischen beiden Gruppen wurde besonders durch die Grundlage eines gemeinsamen Wissenschaftsverständnisses erleichtert. Nicht nur die Themen und die Untersuchungsgegenstände, auch die Forschungsansätze und die Suche nach einer planungs- und gesellschaftswissenschaftlichen Verbind-

lichkeit verdeutlichen bei aller Vielfalt die Zugehörigkeit beider Promotionsprogramme zu einer Scientific Community.

Neben den Vorträgen boten die Römer ein umfangreiches Exkursionsprogramm an. Hierzu gehörten Führungen durch den historischen Kern der Stadt der sieben Hügel, den in der Peripherie gelegenen, ein Kilometer langen Gebäudekomplex Palazzo Corviale (Portuense), das am Leitbild der Gartenstadt angelehnte Arbeiterviertel Garbatella (1920-30) sowie das als Weltausstellungsgelände konzipierte EUR (1936-60).

Fazit: Das bilaterale Kolloquium hat mehrere positive Aspekte zum Forschungsverständnis hervorgebracht: Die Präsentation eigener Forschungsansätze und erster Arbeitsergebnisse in einem anerkannten ausländischen Rahmen eröffnet die Möglichkeit der Kritik durch »externe« Akademiker. Es entstand ein interessanter Einblick in die Forschungspraxis anderer Doktoranden im Ausland. Des Weiteren stärkt die fachliche Auseinandersetzung nicht nur die interne Gruppenkommunikation, sondern steigert auf fremden Terrain im positiven Sinne auch die Wettbewerbssituation der zwei Hochschulteams mit einem erhöhten Anspruch auf Qualität. Solch einen Austausch zu einer dauerhaften Einrichtung zu machen, stünde sicherlich im besten Sinne akademischer Kultur. Ein Wiedersehen mit den römischen Kollegen in Weimar wäre sicherlich der nächste Schritt und wurde von beiden Gruppen im abschließenden Dialog für das kommende Jahr ins Auge gefasst. Auch die Einbeziehung einer dritten europäischen Stadtforschungsinstitution wurde angeregt.

*Sabine Knierbein und Philippe Schmidt
Doktoranden des IPP Europäische Urbanistik der Fakultät Architektur*



Foto: Europäische Urbanistik